

# Zisterzienserstift Wilhering

**P. Dr. Reinhold Dendl, OCist**

Acht Kilometer donauaufwärts von Linz liegt das Stift Wilhering. Der lateinische Name "Hilaria" ("die Fröhliche") bewahrheitet sich vor allem, wenn man die überreich dekorierte Rokokokirche betritt, die zu den schönsten dieser Art in Österreich gehört. Auch der Stiftspark und der im Sommer mit Blumen aus der hauseigenen Gärtnerei bepflanzte Stiftshof stimmen den Besucher freudig.

In der mehr als 850-jährigen Geschichte haben freudige und leidvolle Etappen einander abgewechselt.

Das Kloster ist eine Stiftung der Ritter Ulrich 11. und Kolo aus dem Geschlecht der Wilheringer. Als Gründungstag gilt der 30. September 1146. Die ersten Mönche kamen aus dem Stift Rein in der Steiermark. Unüberwindliche Schwierigkeiten machten 1185 eine Neubesiedlung durch Mönche von Ebrach bei Würzburg notwendig.



Drei Tochterklöster wurden von Wilhering aus besiedelt: 1259 Hohenfurth, 1295 Engelszell und 1336 Säusenstein. Hohenfurth war in der kommunistischen Ära ab 1948 aufgehoben und ist seit 1991 wieder im Besitz des Ordens. Engelszell ist heute ein Trappistenkloster, an Säusenstein erinnern nur mehr wenige Spuren.

1195 hatte man mit dem Bau der Kirche in Wilhering begonnen. Von dieser Kirche im romanischen Stil existieren heute nur mehr das Portal und zwei Grabdenkmäler der Herren von Schauberg aus dem Spätmittelalter. Auch im Kreuzgang sind Reste der ursprünglichen Klosteranlage freigelegt worden.

Nach dem Niedergang in der Reformation erlebte das Kloster im 17./18. Jahrhundert eine Blütezeit.

## **Einmaligkeit durch Zufall**

Am 6. März 1733 fielen die Kirche und andere Gebäude einer Brandstiftung zum Opfer. In der Folge mussten die Kirche und Teile des Klosters neu aufgebaut werden, wobei aber wohl aus finanziellen Gründen nur eine "Sparvariante" zur Ausführung kam.

Nicht gespart wurde allerdings bei der Innenausstattung der Kirche. In der "gekonnten Planlosigkeit des Barock" ergab sich für Wilhering eine "Einmaligkeit durch Zufall", deren Krönung die Tätigkeit der Künstler des bayerischen Kirchenrokoko darstellte.

Die Altarbilder stammen alle vom Barockmaler Martino Altomonte. Dessen Sohn, Bartolomeo Altomonte, schuf einen Großteil der Deckenfresken. Nach der Unterbrechung des Kirchenbaus durch den Erbfolgekrieg wurden die Augsburger Stuckkünstler Johann Michael Feichtmayr und Johann Georg Übelherr aus der Wessobrunner Schule für Wilhering gewonnen. In einem "schöpferischen Zerstörungsprozess" dekorierten sie die Kirche um und schufen aus dem ursprünglich steifen Raum eine rhythmische Bewegtheit.

"Es gibt kein zweites Bauwerk, das diese Kirche in der Fülle des Figurenschmucks übertrifft. Fülle und Farbigkeit sind die beiden ästhetischen Hauptelemente des Raumes." So urteilt der Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt über den Innenraum der Wilheringer Stiftskirche. Die hier dargebotene Schönheit erschließt sich wohl am ehesten, wenn man nicht sosehr die Einzelheiten als vielmehr den Raum in seiner Ganzheit zu erfassen sucht.

Die Künstler des Barock und Rokoko wollten in ihren Kirchen einen "himmlischen Festsaal" einrichten. Im Fresko des Langschiffes der Stiftskirche ist deshalb der Blick auf die Heiligen des Himmels frei, die zusammen mit der Gottesmutter Maria, der die Kirche geweiht ist, Gott verherrlichen.

Neben dem Hauptpatrozinium der Himmelfahrt Marias werden in Wilhering in besonderer Weise die Schutzengel verehrt. Das Schutzengelfest am ersten Sonntag im September und die barocke Schutzengelbruderschaft gehen auf den glücklichen Ausgang eines Schussattentats auf den damaligen Abt Johann Baptist IV. Hinterhözl (1734-1750) und die Fertigstellung der Kirche nach dem Erbfolgekrieg zurück. Die Stiftskirche Wilhering ist eine Engelkirche mit ungezählten Engeldarstellungen in den verschiedensten Posen.

### **Moderne Kunst und Musik**

Einen Kontrast zu dieser himmlischen Glorie der Stiftskirche bietet die "Erdverbundenheit" der Gemälde und Fresken des 2001 verstorbenen Malers Fritz Fröhlich, dessen Bilder in Wilhering eine bleibende Heimat gefunden haben. Der international anerkannte Künstler war in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts für die Innenrestaurierung der Stiftskirche gewonnen worden und seitdem mit dem Stift verbunden.

Die ehemalige Stiftstaverne beherbergt im "Fritz-Fröhlich-Museum" eine Vielzahl seiner Werke. Im Keller beeindrucken die Plastiken mit dem Titel "Die Wartenden".

Eine besondere Herausforderung für den Künstler war die Ausgestaltung der bis dahin leeren Medaillons im Stuckrahmen des alten Stiftsfestsaaes. Hier schuf der Maler "in völliger Freiheit der

Themenwahl sein letztes großes Werk. Das Hauptfresko trägt den Titel "das Narrenschiff" und zeigt den Menschen, der durch Fanatismus, Krieg und ideologische Verblendung unter die Räder kommt.

Einen besonderen Stellenwert nimmt in Wilhering neben der alten und neuen bildenden Kunst auch die Musik ein. Mit P. Balduin Sulzer besitzt das Stift einen zeitgenössischen Musiker, dessen Werke im In- und Ausland gespielt werden. An den Hochfesten gibt es immer eine besondere kirchenmusikalische Gestaltung.

In den letzten Jahren hat sich das Sommertheater im ehemaligen Stadel des Stiftes einen Namen gemacht.

### **Mönche im Widerstand**

Trotz der schützenden Macht der Engel ist Wilhering immer wieder auch die Auseinandersetzung mit den politischen Mächten der verschiedenen Zeiten nicht erspart geblieben. Bei den josephinischen Klosteraufhebungen kam Wilhering noch einmal glimpflich davon. Aufgehoben wurde das Kloster schließlich in der nationalsozialistischen Ära.

... Das gesamte Vermögen des Stiftes Wilhering wird hiermit aus staatspolizeilichen Gründen beschlagnahmt mit diesem einzigen Satz wurde das Stift Wilhering 1940 von den Nationalsozialisten enteignet. Anlass dafür war das Auffliegen einer österreichischen Widerstandsgruppe, der einige Patres angehört hatten.

Abt Bernhard Burgstaller (1938-1941), der von diesen Tätigkeiten nichts wusste, wurde verhaftet und starb den Hungertod im Gefängnis. Mehrere Patres wurden inhaftiert.

Der resolute P. Konrad Just (1902-1964), der wiederholt gegen Hitler gepredigt hatte, war während des ganzen Krieges in den Konzentrationslagern Dachau und Buchenwald. 1945 konnten die Patres zurückkehren.

Verschiedene Schautafeln im Eingangsbereich des Stiftsfestsaaes dokumentieren das Wirken der "Mönche im Widerstand", das auch in neueren Publikationen gewürdigt wird.

### **Seelsorge in den Pfarren**

Die Herren von Wilhering hatten vor der Gründung des Stiftes schon Rodungsarbeiten im Gebiet nördlich der Donau durchgeführt. Für dieses Gebiet wurde 1110 die erste Kirche in Gramastetten eingeweiht. Aus der Ursprache Gramastetten entstanden in der nachfolgenden Zeit die Pfarren, die heute den Kernbestand der Pfarrseelsorge der Wilheringer Patres im mittleren Mühlviertel ausmachen:

Bad Leonfelden: 3.845 Katholiken  
Eidenberg (Kooperator-Expositur): 1.504  
Gramastetten: 3.501  
Oberneukirchen: 2.129  
Ottensheim: 3.600  
Puchenu: 3.027  
Traberg: 717  
Vorderweißenbach: 1.600  
Zwettl an der Rodl: 1.973

In Wilhering selbst gab es vor der Brandkatastrophe 1733 neben der Mönchskirche noch eine "Leutkirche" (Bernardikapelle) am Eingang zum jetzigen Stiftshof. Seit dem Wiederaufbau gibt es nur noch eine Kirche, die seit 1784 auch Pfarrkirche ist.

In der Diözese St. Pölten gehören noch 4 Pfarren zu den seelsorglichen Aufgaben des Stiftes:

Obermixnitz: 218  
St. Johann bei Großheinrichschlag: 639  
Theras: 374  
Weinzierl am Walde: 734

Es betreut aber auch noch zusätzlich Pfarren der Diözese Linz:

Kirchberg bei Linz: 1.157  
Lacken (Kooperator-Expositur): 980  
Linz-St. Leopold: 3.144  
Waxenberg: 332

Zusammen sind es also 30.248 Katholiken.

In einer Reihe von anderen Pfarren wird Aushilfe geleistet. Auch in Pfarren, wo kein Wilheringer Pater mehr ständig anwesend sein kann, ist die Verbundenheit mit dem Stift sehr groß. In besonderer Weise kam diese Verbundenheit beim 850-Jahr-Jubiläum des Klosters 1996 zum Ausdruck, wo alle Pfarren das Stift besuchten.

## **Das Stiftsgymnasium**

Nachdem schon in früheren Zeiten Wilheringer Patres als Professoren im Linzer Gymnasium gewirkt und auch ein Sängerknabeninstitut im Stift betrieben worden war, gründete Abt Theobald Grasböck (1892-1915) 1895 das spätere Stiftsgymnasium. Er wollte damit "einen größeren Personalstand im Konvent beschäftigen, das klösterliche Leben heben, die Wissenschaft pflegen und den Kindern des Volkes behilflich sein, auf billige Weise den gelehrten Berufen sich zuwenden zu können". 1904 wurde dem Gymnasium das Öffentlichkeitsrecht verliehen. 1922 konnte die erste Matura abgehalten werden. Für die Schule wurde der ehemalige Bibliothekstrakt des Stiftes adap-

tiert. Nach dem 2. Weltkrieg wurden zwei Gebäudetrakte für Schule und Internat errichtet. Das Schülerheim schloss 1990 seine Pforten. Das Gymnasium erfreut sich eines großen Zulaufs vor allem aus der näheren Umgebung. Über 350 Schüler und Schülerinnen besuchen momentan die renommierte Schule. Ein kleiner Teil des Lehrkörpers wird nach wie vor von Patres gestellt. Seit dem Schuljahr 2002/2003 hat Mag. P. Wolfgang Haudum das Amt des Gymnasialdirektors inne. Einige Patres des Stiftes waren immer auch in Wissenschaft und Forschung tätig.

### **Aufbruchszentrum**

In den Räumen des ehemaligen Schülerheims ist seit 1994 das spirituelle Jugendzentrum "Aufbruch" untergebracht. Das von einem Diözesanpriester und einer Ordensschwester geleitete Zentrum dient vor allem für Orientierungstage für Schulklassen und religiöse Wochenenden. Höhepunkt ist das alljährliche Jugend- und Missionsfest Ende Mai, bei dem jeweils ca. 500 Jugendliche teilnehmen. Auch aus Tschechien und der Slowakei sind dabei immer Gruppen anwesend

### **Bezug zu Bolivien**

Einer 1928 vom Dr. P. Justin Wöhrer (später Titularabt von Säusenstein, + 1942) gegründeten Missionsstation in Apolo in Bolivien war kein dauernder Erfolg beschieden. Das von Abt Justin initiierte Zisterzienserinnenkloster ist aber nach wie vor aktiv. Auch nachdem der letzte zu Wilhering gehörige Pater in Apolo verstorben ist, ist die Verbindung durch gegenseitige Besuche aufrecht und die Erinnerung an Wilhering lebendig.

### **Die wirtschaftliche Grundlage**

Wilhering hat sich einen Namen gemacht durch seinen Gartenbaubetrieb mit 2 ha Gewächshausfläche und ist dadurch auch ein Arbeitgeber für die Umgebung. Der Forstbetrieb mit ca. 1200 ha Waldfläche erstreckt sich vor allem auf die Besitzungen in Eidenberg und im zwischen Linz und Wilhering gelegenen Kürnbergerwald, der als Erholungsgebiet genützt wird. Der landwirtschaftliche Betrieb beläuft sich auf 150 ha Nutzfläche, die vom Stift bewirtschaftet werden.